



Familienglück: Hermann Buhl 1953 mit der kleinen Kriemhild und seiner Frau.

FOTOS FAMILIENARCHIV BUHL, HERBIG VERLAG, BOCK DPA

Das Leben im Schatten einer Bergsteiger-Legende

Hermann Buhl erobert 1953 im Alleingang den Nanga Parbat. Vier Jahre später ist der Bergsteiger tot. Seine Frau und seine drei Töchter müssen ohne ihn, aber im Schatten einer Legende ihr Leben meistern. Buhls Tochter Kriemhild, die in Hochtöbber, erinnert sich.

Von unserem Redaktionsmitglied
CHRISTINE JESKE

Er ist der Erste. Der Österreicher Hermann Buhl erreicht am 3. Juli 1953 gegen 19 Uhr den Gipfel des Nanga Parbat, des nackten Berges im pakistanischen Himalaya-Gebiet. Ganz allein steht der 28-Jährige auf 8125 Metern Höhe. Die letzten Sonnenstrahlen tauchen die Bergspitzen rundum in ein goldenes Licht. Kein Mensch ist dem Himmel in diesem Moment so nah wie er, niemand vor ihm konnte sehen, was er jetzt sieht. Genießen kann Hermann Buhl seinen kurzen Aufenthalt auf seinem ersten Achttausender nicht. Er ist erschöpft, völlig ausgezehrt. Der größte Augenblick seines Lebens ist nicht nur Triumph, auch Qual.

Rund 17 Stunden hat er gebraucht, um die Spitze zu erreichen. Jetzt bleiben ihm dort nur wenige Minuten. Die Nacht naht, er muss absteigen. Der Gipfelstürmer befestigt seinen Eispickel mitsamt dem Tiroler Wimpel, knipst noch schnell ein Foto als Beweis für seinen Erfolg und packt einen Stein ein für seine Frau. Seit Wochen wartet sie im fernen Ramsau sehnsüchtig auf seine Rückkehr. Viele, viele Jahre später hält Eugenie Buhl den Eispickel ihres Mannes, den er auf dem Nanga Parbat zurückließ, in ihren Händen. Ein Geschenk

an die Witwe. Der Pickel ist für sie ein nicht mit Gold aufzuwiegendes Erinnerungsstück an den geliebten Mann und daran, dass er vom Nanga Parbat lebend zu ihr zurückkam. Nie würde sie den Pickel hergeben. Reinhold Messner will ihn für sein Bergsteiger-Museum, bemüht sich immer wieder um ihn. Bislang vergeblich.

Der Tod holt Hermann Buhl 1957. Vier Jahre nach dem legendären Alleingang geht er wieder in den Himalaya. Ziel ist der Broad Peak. Der Aufstieg auf seinen zweiten Achttausender wird zur Tortur. Bergkamerad Kurt Diemberger hilft ihm am 9. Juni auf den Gipfel. Beide planen, auf dieser Expedition noch die Chogolisa zu erstürmen. Doch der so genannte Brautberg stoppt den Spitzenkletterer, behält ihn bis heute in seinem Eis. Seit dem 27. Juni 1957 liegt Hermann Buhl dort in seinem Gletschergrab. Die Chogolisa ist sein Schicksalsberg. Aber durch seinen frühen Abstieg steigt der früh aus dem Leben Geschiedene in den Olymp des ns auf.

Versöhnung mit dem Vater

Seit seinem Tod versucht seine älteste Tochter, Kriemhild Buhl, sich mit ihrem Vater zu versöhnen. Dem Helden. Dem Vorbild seiner Generation. Dem Extremen. Dem kurzen Glück ihrer Mutter. Für die Tochter ist er der übermächtige Vater, um den sich alles dreht. Auch nach seinem Tod. „Ich bin anders, ich bergwandere nur zum Vergnügen, ich will nicht mit seinen Maßeinheiten gemessen werden“, beschreibt die 55-Jährige die Gefühle ihrer Kindheit. Bereits die kleine Kriemhild grenzt sich ab, nimmt ihm übel, „dass er uns einfach hat sitzen lassen, dass er nie daran gedacht hat, dass etwas passieren könnte bei seinen waghalsigen Unternehmungen“. Es passiert.

Mit 30 Jahren ist Eugenie Buhl Witwe. Sie muss sich eine neue Existenz aufbauen, eröffnet eine Frühstücksbäckerei in ihrem Heimatort

Ramsau. Die jüngste Tochter, Ingrid, ist zu diesem Zeitpunkt ein Jahr alt, Silvia zwei, Kriemhild fast sechs. Von den dreien hat nur Kriemhild konkrete Erinnerungen an den Vater: an Familienausflüge in die Berge, bei denen er sie auf seinen Schultern trägt - und wie er ihr ein Lied singt



Kriemhild Buhl.

und dabei auf der Gitarre spielt, damit sie auf dem Töpfchen sitzen bleibt. Als ihr Vater seinen legendären Alleingang auf den Nanga Parbat startet, zählte sie gerade zwei Lenze. „Papa ist auf dem Lalalaya“, plappert die kleine Kriemhild, ohne zu wissen, was das bedeutet.

Hermann Buhl ist nach seinem Alleingang weltberühmt. Weitere Achttausender will er erobern. Diesem Ziel müssen sich alle unterordnen. Bedingungslos. Die Kinder haben nicht viel von ihm. Ständig ist der Vater in den Bergen unterwegs. Wenn er zu Hause ist, müssen sie still sein, damit sie ihn nicht stören. Seine Frau nimmt er in den sechs Jahren Ehe dagegen voll in Anspruch. Sie ist seine Organisatorin, seine Managerin, sein Terminkalender. Sie erledigt die Fan-Post, begleitet ihn auf Vortragsreisen, führt die Honorarverhandlungen. Erst nach seinem Tod wird es für die Kinder ruhiger, „so schrecklich das klingt“, meint Kriemhild Buhl. Nun haben sie ihre Mutter für sich allein: „Wunderbar.“

Der Vater erlebt als Kind andere Schrecken. Als er vier Jahre ist, stirbt die Mutter. Mehrere Jahre lebt der kleine Hermann im Waisenhaus. Er ist einer der Zierlichsten. Früh beginnt er zu klettern. „Seine Angst vor Einsamkeit, vor Bevormundung und vor Gewalt, die hat er beim Bergsteigen kompensiert“, ist sich Kriemhild Buhl sicher. Für Hermann Buhl ist Bergsteigen etwas, „um sich gut zu fühlen, um das Gefühl zu haben, dem Leben gewachsen zu sein und es selbst in der Kontrolle zu haben“. Im Lauf der Zeit besteigt Buhl in den

Bergen seiner Heimat Alpengipfel um Alpengipfel, durchklettert schwierige Wände, trotz allen Wetterlagen. Immer höher hinaus heißt seine Lebensmaxime. Gut, dass auch seine Frau gerne in die Berge geht. Sein unbändiger Drang nach oben ist jedoch stärker als alles andere. Rücksichtnehmen kennt er nicht. Auch nicht auf seine Frau, die ihn hochschwanger auf Bergtouren begleitet. Als das junge Paar in den Dolomiten vor einer Gletscherspalte steht, springt er flugs hinüber und wundert sich, dass sein „Generl“ nicht gleich hinterherkommt. Sie weint vor Angst und Erschöpfung. „Spring!“, ruft er. Dann wird er ärgerlich: „Reiß dich zusammen!“ Todesmutig springt sie.

Faszinierende Ausstrahlung

„Warum hast du das gemacht?“, fragt Kriemhild sie später fassungslos. „Ich hätte mich geweigert, hätte gesagt: Du spinnst.“ Aber Eugenie kann nicht anders. Ihr Mann besitzt eine Intensität, eine Ausstrahlung, die fasziniert, die ungemein anziehend ist. Er macht ihr Leben ungewöhnlich und spannend. Ihre Flamme lodert.

Kriemhild Buhl fragt sich im Lauf der Zeit immer wieder, warum Frauen einen Bergsteiger heiraten, sogar einen Besessenen wie ihren Vater, einen, der rigoros alles zurücklassen kann, wenn er hoch hinaus will. Der Tochter ist auch klar: Diese extremen Eigenschaften sind Grundvoraussetzung dafür, dass es ihrem Vater in seinem kurzen Leben möglich ist, so viele Gipfel der Alpen und zwei Achttausender als Erster zu bezwingen.

Die in Hochtöbber bei Würzburg lebende Bibliothekarin und Autorin von Kriminalromanen und Kinderbüchern will irgendwann mehr ergründen. Sie schreibt ein Buch über ihre Eltern. Die Mutter soll nachlesen können, was die Tochter ihr nicht sagen kann: dass sie das schwere, tragische Leben ihrer Mutter sehr würdigt. Dass nicht nur ihr Mann ein Held, sondern sie ebenso eine Heldin und nicht nur die Frau eines berühmten Bergsteigers ist.

Beim Schreiben kommt die Tochter dem Vater näher. Das Buch zwingt sie, sich mit ihm auseinander zu setzen. Kriemhild Buhl will herausfinden, ob sie ihn anerkennen kann, oder immer noch nicht. Sie entdeckt viele Ähnlichkeiten zwischen ihm und sich. Nun ist das Buch fertig. Voller Stolz kann Kriemhild Buhl heute sagen: „Er hat mir seinen Atem gegeben. Er war ein großartiger Vater.“

Zur Person

Hermann Buhl

Der Bergsteiger und Speditionskaufmann wird 1924 als jüngstes von vier Geschwistern in Innsbruck geboren. Bereits als Kind beginnt er zu klettern. Zu seinen Erstbegehungen in den West- und Ostalpen zählen die Westwand der Maukspitze am Wilden Kaiser (1943) und die Nordostwand des Piz Badile (1952). Weltberühmt wird Hermann Buhl 1953 durch seine Allein- und Erstbesteigung des Achttausenders Nanga Parbat. Am 9. Juni 1957 gelingt ihm mit vier anderen Bergkameraden die Erstbesteigung des 8047 Meter hohen Broad Peak. Drei Wochen später, am 27. Juni 1957, stürzt er an der Chogolisa mit einer losgelösten Schneeweiche in die Tiefe. Sein

Körper wird nie gefunden. Hermann Buhl hinterlässt seine Frau Eugenie Högerle aus Ramsau und drei Töchter. Die älteste, die

1951

geborene Kriemhild Buhl, lebt mit ihrem Mann, dem Schriftsteller Dirk Lomsen, in Hochtöbber. Die jüngste, Ingrid, stirbt als junge Frau.



Der Buch-Tipp

Kriemhild Buhl: „Mein Vater Hermann Buhl“, mit einem Nachwort von Bergsteiger Kurt Diemberger, 255 Seiten, Herbig, 19,90 Euro. Zum 50. Todestages ihres Vaters, der Bergsteiger-Legende Hermann Buhl, hat seine älteste Tochter Kriemhild eine romanhafte Biografie über ihre Eltern veröffentlicht. Die Autorin



nimmt die Leser mit auf den Nanga Parbat, den Hermann Buhl 1953 im Alleingang bezwang. Sie erzählt von der Liebe ihrer Eltern,

von dem Leben der Mutter als Witwe, von den drei Töchtern, die ohne Vater aufwachsen. Es ist vor allem ein Leben im Schatten einer weltberühmten Legende, kein Buch über einen Bergsteiger, sondern die Geschichte einer Familie. Kriemhild Buhl liest am Freitag, 4. Mai, ab 20 Uhr in der Würzburger Stadtbücherei aus ihrem Buch.

Karten: (09 31) 37 2444;
E-Mail: stadtbuecherei@stadt-wuerzburg.de



Der junge Hermann Buhl in den Dolomiten.